

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

22.8.1889 (No. 367)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980831](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980831)

# Neue Zeitung

für das Großherzogthum Oldenburg.

N<sup>o</sup>. 367.

Donnerstag den 22. August.

1889.

Im Falle unregelmäßiger Zustellung des Blattes durch die Zeitungsboien ersuchen wir um sofortige mündliche oder schriftliche Reklamation zur Abstellung solcher Uebelstände.

## Politische Tageschau.

Ueber das Schicksal des Sozialistengesetzes haben in den jüngsten Tagen, wie Berl. Blätter berichten, gelegentlich der Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin, eingehende Verhandlungen stattgefunden. Der Reichskanzler hat darüber Besprechungen mit dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes, v. Dehnböckler, gepflogen. Es ist bekannt, daß die Straf- und Verbotnovelle, die als Ersatz des Ausnahmegesetzes in Aussicht genommen war (Maulkorbgesetz), schon bei der Vorberathung im Justizausschuß des Bundesraths auf die ernstesten Bedenken stieß, die dahin führten, daß der Entwurf von dem Ausschusse gar nicht mehr an das Plenum des Bundesraths zurückgelangte. Inzwischen haben in neuerer Zeit über diesen Gegenstand Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen stattgefunden. Es sind von denselben begutachtende Aeusserungen über die Frage eingegangen, und es heißt, daß auf Grund dieser Vorgänge im Ministerrath verhandelt worden ist. Von einer Einigung über einen neuen Entwurf verlautet noch nichts. — Wie die „Köln. Ztg.“ ferner mittheilt, ist in den letzten Tagen der Bericht des Oberpräsidenten von Westfalen bezüglich der Erhebungen über die Entstehung und den Verlauf der Arbeitseinstellungen in den westfäl. Grubenbezirken Gegenstand der Erörterungen an entscheidenden Stellen gewesen.

Berlin, 18. Aug. Die gestrige Protestversammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft beschloß, ein Gesuch an den Reichskanzler zu richten, in welchem die Verwahrung gegen die Verletzung der deutschen Rechte in Afrika durch englische Staatsangehörige einlegt und die deutsche Reichsregierung um Schutz und Genugthuung für die Deutschen im Auslande bittet. Im Laufe der Verhandlungen verwahrte sich der Präsident dagegen, daß dieses Vorgehen den Charakter der Feindseligkeiten gegen England trage, daselbe richte sich nur gegen die Verletzung deutscher Rechte durch Engländer. (!?)

Die Einberufung des Reichstages ist für die zweite Hälfte des Oktober in Aussicht genommen — nicht erst für Mitte November, wie von anderen Seiten gemeldet wurde. — Ein größeres Maß von Arbeit soll darum dem Reichstage doch nicht zugedacht sein. Ueber den mit Bestimmtheit zu erwartenden Vorlagen stehen nach wie vor in erster Reihe: Etat, Erlaß des Sozialistengesetzes und Erneuerung des Bankgesetzes.

Zwischen dem Sultan von Sansibar und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft droht wieder einmal ein Konflikt auszubrechen; das „Berl. Tgbl.“ erhält darüber aus London folgende Privatdepesche: Die Zolleinnahmen entlang der deutschen Küste betragen im vorigen Jahre in Folge der Unruhen nur 2 1/4 Lak Rupien, wovon der Sultan 1 1/2 Lak erhielt; die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft verlangt nun, daß diese Summe für die nächsten drei Jahre als Basis der an den Sultan zu leistenden Zahlung zu gelten habe, wogegen der Sultan protestirt, zumal derselbe vor zwei Jahren noch das Angebot, die Zölle für einen jährl. Betrag von zwölf Lak zu verpachten, als zu niedrig abgelehnt hat. — Ein Lak Rupien ist = 100 000 Rupien; die Rupien stehen zur Zeit sehr schlecht im Kurs und sind von 2 M. auf ungefähr 1.30 M. gefallen. Jedenfalls ist es ein unbilliges Verlangen, daß die Höhe der Pachtsumme nach den durch die Unruhen des vorigen Jahres verminderten Zolleinnahmen bemessen werde.

In den Straßen und Vorstädten Berns wurde am letzten Sonntag Vormittag massenhaft ein deutsch und französisch abgefaßtes Manifest der Schweizer Anarchisten an die Arbeiter ausgehändigt. Das Actenstück, berichtet die „Voss. Ztg.“, wendet sich im Anfang wegen der Ausweisungen gegen den Bundesrath, denselben als Regierungsbande bezeichnend, und alsdann gegen die politische Polizei und den Bundesanwalt und

schließt mit folgenden Worten: „Was Sie anbetrifft, Herr Generalprocurator, der Sie jährlich 10,000 Fres. erhalten werden, um Ihr Werk als internationaler Polizeidiener zu verrichten, so mögen Sie wohl versichert sein, daß die Anarchisten im Stande sind, allen Ihren Unterdrückungsgesetzen die Stirn zu bieten, während man aus den Taschen der Steuerpflichtigen schöpfen wird, um Ihr erbärmliches Werk zu besolden, werden wir Anarchisten aus der Unterstützung der Massen die nöthigen Kräfte schöpfen, um alle Ihre Einschüchterungsmaßregeln zu vereiteln.“

Die Boulangisten gehen jetzt auf den Sozialistenangriff aus. Bei einer im 13. Arrondissement (Grenelle) abgehaltenen Wahlversammlung sprach Laguerre über den Prozeß vor dem Staatsgerichtshof und suchte das Urtheil zu widerlegen. Laur sprach über das Verhältniß des Boulangismus zum Sozialismus und führte aus, Boulangier sei der einzige sozialistische Minister den Frankreich gehabt habe. Ein anderer Redner schlug die Abhaltung eines großen Entrüstungs-Meetings vor, das am 27. v. M. im Zirkus Fernando, stattfinden soll. Die Versammlung beschloß, Laguerre als Kandidaten aufzustellen.

## Aus dem Reiche.

Bei der bevorstehenden Anwesenheit Kaiser Wilhelms im Reichslande soll dem Monarchen voraussichtlich eine Petition wegen Aufhebung des Pachtzwangs überreicht werden. Angeregt ist die Sache in einem Theil der reichslandischen Presse, welche, der „Voss. Ztg.“ zufolge, die Reichstags-, Bezirkstags- und Kreistags-Abgeordneten, ferner die Landesausschuß- und Gemeinderaths-Mitglieder einlad, direkt beim Kaiser wegen Beseitigung der Pachtmaßregeln vorstellig zu werden.

Eine Aenderung des allgemeinen Kirchengebets bezüglich der Fürbitte für die Marine hat der Kaiser in einem von Wilhelmshaven ausgegangenen Erlaß angeordnet. In demselben wird bestimmt, daß im allgemeinen Kirchengebet der Stelle: „Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesammte deutsche Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande“ folgende Fassung zu geben ist: „Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesammte deutsche Kriegsmacht zu Lande wie zu Wasser, insbesondere die Schiffe, welche auf der Fahrt sich befinden.“

Die Königin von England hat dem Fürsten Bismarck als Zeichen ihrer besonderen Gnade und Werthschätzung ihr Portrait in Lebensgröße verehrt.

Der Minister Esychen von Luxemburg ist beauftragt, den deutschen Kaiser gelegentlich seines Aufenthaltes in den Reichslanden in Metz zu begrüßen.

Der Chef des Generalstabes Graf Waldersee hat bald nach der Rückkehr von der Nordlandsfahrt einen Strafantrag gegen ein in Dortmund erscheinendes Blatt gestellt, das die „Legende von den militärischen Nebenströmungen“ in einer solchen Form verbreitet hatte, daß es dafür zur Verantwortlichkeit gezogen werden konnte.

An dem am vorigen Sonntag zu Dorffeld stattgehabten allgemeinen Bergarbeiter-Delegirtenentag nahmen 200 Delegirte von 44 Vereinen und 66 Jochen Theil. Die Versammlung nahm einstimmig das Bochumer Verbandsstatut an und beschloß, im Jahre 1890 einen allgemeinen Bergarbeiterentag in Eisleben abzuhalten. Außer Oberschlesien und dem Saargebiet waren alle Reviere vertreten.

Fulda, 19. Aug. Zu der am 20. ds. hier stattfindenden Bischofs-Konferenz haben ihre persönliche Theilnahme zugesagt: die Erzbischöfe von Köln, Posen und Freiburg, der Fürstbischof von Breslau, die Bischöfe von Trier, Limburg, Fulda, Hildesheim, Osnabrück, Ermland, Kulm, Mainz und der katholische Feldprobst der Armee Bischof Dr. Ahmann von Berlin. Das Bisthum Münster wird durch den Kapitularvikar Dr. Giese, das Bisthum Paderborn durch den Domkapitular Dr. Schulte vertreten sein. Die Sitzungen beginnen am Dienstag früh 8 Uhr, nach einer kurzen Andacht in der Bonifaziusgruft. Den Vorsitz führt der Erzbischof von Köln.

Hierzu zwei Beilagen.

## Ausland.

Oesterreich, am 19. August. Der Kardinal Ganglbauer erließ einen ungemein heftigen Hirtenbrief gegen das Freimaurerthum und die Giordano Bruno-Feyer. In dem Schriftstück greift der Kirchenfürst in stärkster Weise den „wilden Kampf“, der in Rom gegen den Papst geführt werde, an.

Lemberg, 19. August. Der Sohn des russischen Generals Degen, der seit einigen Tagen hier weilte, ist, sozialistischer Umtriebe verdächtig, sammt einem Mitarbeiter des polnischen „Kurier Swowski“ verhaftet worden.

Italien. Rom, 19. Aug. Gestern Nachts um 11 Uhr wurde aus der Impresas-Strasse (hinter der Deputirtenkammer gegen den Colonnaplatz) während der musikalischen Aufführungen dortselbst eine Bombe geworfen. Ein Gendarm fing sie mit dem Fuße auf und trug eine Verwundung davon. Ein Weib und ein Kind wurden gleichfalls verwundet. Unter der Volksmenge brach eine kurze Panik aus. Man beruhigte sich jedoch bald und die Musik spielte weiter.

Frankreich. Paris, 19. August. Bei dem Präsidenten Carnot fand heute der Empfang der hier anwesenden Maires statt. Der Empfangsakt trug ein sehr herzliches Gepräge, zahlreiche Maires richteten an den Präsidenten Versicherungen ihrer Ergebenheit für die Republik. — Heute Vormittag war Edison vom Präsidenten Carnot empfangen worden.

Paris, 20. August. An die Presse ist von der Regierung die Parole ausgegeben, während des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms in Straßburg sich jeder Polemik betreffs Elsaß-Lothringens zu enthalten. Ein nach Straßburg entsandter Spezial-Korrespondent des „Matin“ glaubt zu wissen, daß die Reise des Kaisers keine Aenderung im Stand der Pachtfrage bringen werde. — Gestern hat die Eröffnung der Generalräthe stattgefunden, von 74 Departements wählten 54 gänzlich republikanische Büreaus, 13 nur reaktionäre, 6 gemischte. Die Reden der neuen republikanischen Präsidenten enthielten meist einen Passus gegen den Boulangismus.

England. Die englische Presse hat es kaum für der Mühe werth gehalten, die Möglichkeit zu besprechen, daß die französische Regierung die Auslieferung Boulangers beantragen möchte, da man in England allgemein der Ansicht ist, daß, wenn es jemals einen politischen Verbrecher gab, Boulangier ein solcher sei. „Ob er öffentliche Gelder unterschlagen hat oder nicht (bewiesen ist es nicht im Mindesten)“, so schreibt die „St. James Gazette“, „das jedenfalls ist sicher, daß jeder englische Richter ihn nur als politischen Verbrecher ansehen würde. Die französische Regierung sollte sich dieses bei Zeiten merken.“

London. Das franzosenfreundlich: Unterhausmitglied Labouchere interpellirt fleißig den Minister des Auswärtigen über die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit der Königin von England. Labouchere fragt, ob die Behauptung eines Berliner Blattes begründet sei, daß während des Besuches des deutschen Kaisers in Osborne ein Einvernehmen erzielt worden sei, welches die Identität der Politik mit den dem Dreibund angehörigen Mächten und England über die europäischen Fragen sichere und Vorkehrungen für alle Folgen dieser Politik betreffe. Unterstaatssekretär Fergussou erwidert, der fragliche Zeitungsartikel beruhe augenscheinlich auf reiner Vermuthung, welchen Charakters der Artikel sei, zeige sich in der Angabe desselben, daß die mit Lord Salisbury getroffenen Arrangements von dessen Nachfolgern festgehalten werden würden. Fergussou fügte hinzu, er müsse die Labouchere am 19. v. M. ertheilte Antwort aufrecht erhalten, daß die Aktion der englischen Regierung im Falle des Krieges ebenso wie bei allen anderen Fragen der Politik durch die jeweiligen Umstände und Englands Interessen entschieden werde. Die Regierung sei keine Verpflichtungen eingegangen, die ihre Freiheit in irgend einer Hinsicht fesselten. Labouchere fragt Fergussou, ob seine Antwort so zu verstehen sei, daß absolut keine Unterhaltung über diesen Gegenstand während des Besuches des deutschen Kaisers stattgefunden habe. Fergussou erwidert, er wisse nicht, welche Unterhaltungen während des Besuches des deutschen Kaisers stattgefunden hätten, es sei aber absurd anzuneh-

men, daß kein Meinungsaustrich erfolgt sein solle. Endlich erklärt Ferguson auf eine Anfrage, die Schweiz habe vorgeschlagen, die Arbeiterschulungskonferenz bis nächstes Frühjahr zu vertagen, ohne jedoch ein bestimmtes Datum für den Zusammentritt desselben anzugeben.

## Der Vertrag betreffend Hafenbau in Nordenham.

Wir haben schon berichtet, daß das Nordenhamer Hafenbauprojekt nicht zur Ausführung gelangt; im Nachstehenden bringen wir Näheres über den Vertrag, welcher dem Projekt zu Grunde lag.

Der Vertrag, in welchem eine zu gründende Actiengesellschaft eintreten sollte, ist abgeschlossen zwischen der Oldenburgischen Regierung und dem Kaufmann Otto Müller in London, einem geborenen Oldenburger, welcher Ingenieur, und Finanzkreise für das Unternehmen interessiert hatte und seinerseits die Erwartung hegte, es werde ihm gelingen, das erforderliche Actienkapital zusammenzubringen.

Der wesentliche Inhalt des Vertrages unter Weglassung unerheblicher Einzelheiten ist folgender:

Es sollten der Actiengesellschaft von der Oldenburgischen Regierung übertragen werden:

1. zur pachtweisen Benutzung auf die Dauer von 150 Jahren die in Nordenham nördlich von dem Noell-Hafen vorhandenen Verkehrsanstalten, welche der See- und Flußschiffahrt dienen (Piers etc.), sowie sämtliche für den Postverkehr bestimmte Lagerhäuser und Lagerräume,
2. käuflich zum Eigenthum ein Areal von etwa 2 ha Land zur Anlegung eines Trockendocks.

Als Äquivalent hatte die Actiengesellschaft an die Oldenburgische Regierung zu zahlen: für die pachtweise Uebertragung der Objecte unter 1 ein Abstandsgehalt von 50,000 Pfund Sterling = 1 Million Mark und eine fortlaufende Pacht von jährlich 33,333 Mk. 33 1/3 Pf., letztere halbjährlich voranzuzahlen, und ferner für das Land unter 2 die Summe von 500 Pfund Sterling; das Abstandsgehalt und die erste Pachttrate, sowie der Kaufpreis für das Land zum Trockendock waren spätestens am 1. Januar 1889 zu zahlen; dieser Termin ist später von der Regierung bis 1. August ds. J. erstreckt.

Die Actiengesellschaft sollte verpflichtet sein, innerhalb einer Frist von drei Jahren nach Genehmigung des Vertrages durch den oldenburgischen Landtag einen Binnenhafen nebst Schleuse auszubauen und fertig zu stellen, welcher einer näher bestimmten Ausdehnung und Ausrichtung entsprechen; als Sicherheit für diese Verpflichtung hatte die Actiengesellschaft eine Caution von 25,000 Pfund Sterling = 500,000 Mk. zu leisten, welche ihr nach Fertigstellung des Hafens und der Schleuse zurückgegeben werden, aber an Oldenburg verfallen sein sollte, wenn der Hafen nebst Schleuse nicht in der festgesetzten Zeit fertig werden würde; die Caution war von der Actiengesellschaft ebenfalls spätestens am 1. Januar bezw. 1. August 1889 zu stellen.

Wurde die Frist zur Zahlung des Abstandsgebaldes und der ersten Pachttrate oder die Frist zur Zahlung der Cautionssumme nicht innegehalten, so sollte die Oldenburgische Regierung berechtigt sein, den Vertrag als aufgehoben anzusehen.

Sowohl der herzustellende Binnenhafen nebst Schleuse als die von der Actiengesellschaft zu übernehmenden Schiffahrtsanstalten (Piers etc.) sollten öffentliche Verkehrsanstalten und für den Verkehr von Schiffen, Personen, Gütern etc. unter gleichen Bedingungen allgemein zugänglich sein, die Pier-Dock-Hafen- und Schleusengebühren der Actiengesellschaft zu; jedoch unterlagen die Bauprojekte und Gebührentarife der Gesellschaft der Genehmigung der Oldenburgischen Regierung; event. sollte ein Schiedsgericht entscheiden, welches in der Weise zu bilden war, daß die Oldenburgische Regierung und die Actiengesellschaft je einen Schiedsrichter und den Dritten das Reichseisenbahnamt ernannte.

Während der Dauer des Vertrages durfte die Oldenburgische Regierung zu Neuanlagen von Pier-Hafen-Docks und Trockendock-Anlagen an der Weser unterhalb Brake ohne Zustimmung der Gesellschaft eine Concession nicht erteilen, wobei jedoch die Erneuerung, Erweiterung und Vervollkommnung der zur Zeit bereits bestehenden dem Schiffahrtsverkehr dienenden Anlagen an der Weser der Oldenburgischen Regierung unbenommen blieb und insbesondere der künftigen Entwicklung des Platzes Brake keinerlei Beschränkung auferlegt sein sollte.

Die Unterhaltungskosten für alle der Gesellschaft pachtweise übertragenen Anlagen, sowie die des Hafens etc. waren sämtlich von der Gesellschaft zu tragen und im Vertrage besondere Cautelem getroffen, welche die gehörige Erfüllung dieser Verbindlichkeit sichert.

Die Regierung garantierte dagegen der Actiengesellschaft für die Dauer von sieben Jahren eine Verzinsung von 5 pCt. für das auf die ausgegebenen Actien nachgewiesenermaßen eingezahlte Capital, jedoch höchstens für ein Capital von 230,000 Pf. Sterl. = etwa 4,600,000 Mk. Mit Ablauf der stipulirten Pachtzeit von 150

Jahren fielen die sämtlichen der Gesellschaft pachtweise übergebenen Objecte, sowie die sämtlichen auf den in Pacht gegebenen Grundstücken von der Gesellschaft neu errichteten Anlagen und Bauten, namentlich den Hafen nebst Zubehör, ohne jede Entschädigung und ohne Weiteres an die Oldenburgische Regierung zurück; nur das oben unter Ziffer 2 erwähnte, von der Gesellschaft angekaufte Land verblieb dieser: vor Ablauf der 150 Jahre, jedoch nicht früher als nach Ablauf von 25 Jahren, konnte die Regierung den Vertrag kündigen und die gesamten Anlagen erwerben gegen Zahlung des nachgewiesenermaßen aufgewendeten Anlagecapitals mit einem Aufgelde von 15 Procent; im Fall eines Concurses oder einer Auflösung der Gesellschaft fielen sämtliche Anlagen ebenfalls an die Oldenburgische Regierung, und zwar ohne jede Entschädigung.

Die Gesellschaft war endlich verpflichtet, in Nordenham eine Zweigniederlassung zu gründen und zu halten, und vereinbart, daß für alle wegen der Auslegung des Vertrages und der Erfüllung bezw. Nichterfüllung der in demselben beiderseitig übernommenen Verpflichtungen etwa entstehende Streitigkeiten die Oldenburgische Gerichte zuständig sein sollten.

Dies im Wesentlichen die Vertragsbedingungen, welche der Oldenburgische Landtag seiner Zeit genehmigte.

Der Ausschuss, welchem der Landtag die Vorlage der Regierung zur Berichterstattung überwies, empfahl die Genehmigung und ist im Bericht des Ausschusses — Berichterstatter Abg. Thorade — unter Anderem gesagt.

Ob nun der Genehmigung der Vorlage seitens des Landtags die Bildung der Actiengesellschaft und die Emission des erforderlichen Actienkapitals wirklich folgen werden, entzieht sich jeder Beurtheilung des Ausschusses.

Die von der Regierung vorgelegte Nachweise über die Respectabilität der in Betracht kommenden Persönlichkeiten gewähren, so günstig dieselben auch lauten, für sich allein eine Sicherung des Zustandekommens nicht. Solche Auskünfte über die Personen gewinnen naturgemäß die gehörige Bedeutung erst durch den persönlichen Eindruck, den der direkte Verkehr mit dem Betreffenden hinterläßt. Nur der unmittelbare mündliche Austausch der Ansichten und Meinungen vermag die Ueberzeugung von dem Ernst der Absichten und der Befähigung zur Ausführung derselben hinreichend zu festigen, und da dem Ausschuss selbstredend die Möglichkeit zu solcher Prüfung fehlte, so mußte er sich mit der Versicherung der Regierung begnügen, daß an dieser Stelle keinerlei Zweifel walte, daß dem Projekte die kräftige Durchführung nicht fehlen werde.

## Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 21. August.

— Das Staatsministerium macht bekannt, daß die Herbst-Deichschauung in diesem Jahre in dem ersten, zweiten und vierten Deichbände auf Grund des Artikel 244 der Deichordnung den Deichbandsvorständen, ohne Zuziehung der Bau-Direktion, aufgetragen ist.

— § Pferdemarkt. — Aufgetrieben wurden: 265 alte Pferde, 20 Enten, 22 Saugfohlen und 225 Stück Hornvieh. Verkauf wurden 45 alte Pferde, 5 Enten, 4 Saugfohlen. Handel mit Pferden mittelmäßig; mit Hornvieh sehr gut.

— Zur Feier des Sedantages wird der Oldenburger Turnerbund Abends in seiner Turnhalle am Steinwege ein Schauturnen veranstalten, zu welchem die Angehörigen der Turner und Turnfreunde gegen Karten Zutritt haben sollen. — Dieser offiziellen Feier in der Halle wird dann im Habelschen Saale an der Langenstraße ein Tanzkränzchen folgen. — Wir wünschen dem Vereine ein gutes Gelingen dieser Feier.

— In unserer, durch den Abgang unserer Militärkapellen ins Manöver, musikalischen Zeit ist es dem rührigen Wirth des Theatergartens, Hrn. Humke, gelungen, die Kapelle des Kaiserl. 2. Seebataillons auf Donnerstag zu einem Konzert zu engagiren. Der Kapelle, unter der schneidigen Leitung des Hrn. Kapellmeister Kother, ehemaligem Schüler der Berliner Musik-Hochschule, geht ein vorzüglicher Ruf voraus. Hoffen wir daher, daß am Donnerstag Jupiter pluvius uns verschont und das Konzert stattfinden kann, an Besuch wird es dann wahrlich nicht mangeln. Gleichzeitig bemerken wir noch, daß ein Biletvorverkauf bei den Herren Bültmann u. Gerriets stattfindet.

— Das Etablisement „zum grünen Hof“ sorgt fleißig für Abwechslung. — Nächsten Sonntag wird den Besuchern eine ganz neue Ueberraschung geboten, indem die Künstler-Gesellschaft Ernesty, welche sich durch ihre akrobatischen, gymnastischen und plastischen Produktionen auszeichnen, Vorstellungen geben werden. — Wir zweifeln nicht, daß dieselben ihre Anziehungs-

kraft ausüben werden, zumal das Entree nur 30 Pf. beträgt; Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

— Wir machen unsere Leser auf den weiter oben befindlichen „Vertrag, betr. den No denhamer Hafenbau“, aufmerksam. — Aus demselben ist zum Schluß ersichtlich, daß der Antheil, welchen der Landtag an dem Zustandekommen oder Nichtzustandekommen des Projektes hatte, kein mittelbarer war. Mit aller Vorsicht äußerte sich der Berichterstatter des Landtagsausschusses, Herr Bankdirektor Thorade, nachdem dem Ausschuss jeder direkte Verkehr mit den Unternehmern benommen war und er die Vertrauenswürdigkeit und Befähigung der Unternehmer nicht prüfen konnte. — Es trifft somit, falls solche, die bereits Einzahlungen gemacht haben, ihr Geld theilweise oder ganz verlieren sollten — die bisherigen Unkosten für Annoncen, Reklamen, Anfertigung von Druckorten und technischen Vorarbeiten werden jedenfalls schon ziemlich bedeutend sein — den Oldenburger Landtag jedenfalls keine Schuld.

— Taschendiebstähle. Während trotz des starken Fremdenzuflusses zu der Landesthierchau man nichts von einem Taschendiebstahl hörte, tauchen von Zeit zu Zeit an unseren hiesigen Markttagen diese Species von Dieben auf und ist zu vermuthen, daß dieselben dem weiblichen Geschlechte angehören. So wurde gestern in der Markthalle einer Frau ein Portemonnaie mit 30 Mark, einer andern ein solches von 3 bis 4 Mark entwendet. Leider ist es nicht gelungen, den Taschendieb oder Diebin zu eruiiren.

— Wie dem „Wils. Tagbl.“ von hier gemeldet wird, wurden am vorigen Sonntag ein paar Kinder, welche in Gemeinschaft mit anderen einen Ausflug nach Zwischenahn machten, auf einer Wiese von einer Kuh attackirt und auf die Hörner genommen; doch sollen die Kinder nicht schwer verletzt sein. Diese Geschichte klingt etwas unglaublich.

— Laut einem vom Architekten Hrn. Klingenberg an den Kirchenrath gerichteten Schreiben hat derselbe bei einer Besichtigung des Lambertikirchthurmes entdeckt, daß die Spitze des Thurmhelmes durch einen Blitzschlag, welcher an der Kreuzstange heruntergefahren, das obere Mauerwerk auf etwa 2,25 Meter hinabreichend, sowie die beiden unteren Steine der aus drei Stücken bestehenden Sandsteinbekrönung aufgerissen hat, beschädigt worden ist. — Und das neue Haus in der Langenstraße?

— Ueber das Oldenburger Schmerzenskind, die Gewerbebank werden immer wieder neue Daten veröffentlicht; so soll sich die Zahl der gefälschten Wechsel statt 58 auf 80 belaufen mit einer Summe von 200 000 M. — Ein wahres Unikum ist es, daß die maßgebenden Persönlichkeiten einem einzelnen Mitgliede das ganze Stammkapital und fast sämtliche Einlagen auf Wechsel gaben — somit fast den ganzen Baarbestand. — Was Wunder, wenn andererseits geklagt wurde, daß bei der Gewerbebank nur schwer Geld zu bekommen sei.

— Der freis. Reichstagsabgeordnete Hr. Albert Träger wird Ende d. M. oder Anfang n. M. in seinem Wahlbezirk wie im Vorjahre in öffentl. Volksversammlungen Bericht erstatten über seine Thätigkeit im Reichstage.

Aus Zwischenahn wird dem „Ammerl.“ berichtet, daß die Preise für fette Schweine in den letzten Tagen wieder etwas heruntergegangen sind. Es sollen jetzt nur mehr 43—44 M. bezahlt werden. Der Händler R. aus Elmendorf verspricht noch jede Woche zwei Semdungen lebender Schweine.

Delmenhorst. Zu der Versammlung des Kriegervereins wurde über die diesj. Sedanfeier berathen und beschlossen, dieselbe einen Tag früher, also am Sonntag, den 1. Sept. zu begeben. Nachdem des Nachmittags auf dem Schützenhofe Konzert, Volksbelustigungen und Kinderball stattgefunden, tritt der Verein des Abends um 7 1/2 Uhr zum Festmarsch an. Der Marsch geht durch die Stadt zum Kriegerdenkmal, woselbst die Festrede gehalten wird und einige patriotische Lieder gesungen werden, und dann zurück zum Vereinslokal. Nachdem das ein Feuerwerk abgebrannt worden ist, beginnt der Festball. (D. N.)

Westerstede. Am Mittwoch wird der Dichter des Ammerlandes, Hr. Auktionator Wilhelm Geiler hier, seinen 71. Geburtstag feiern. (N.)

Berne. Auf dem Wege von Harmenhausen nach hier fiel, vermuthlich in Folge einer Lockerung des Sattelgurtes, der Landmann E. G. vom Pferde und blieb unglücklicherweise mit dem einen Fuß im Steigbügel hängen. Das Pferd, welches durch diesen Vorgang unruhig geworden war, schleifte von dem Schlagbaum zu Hekeln bis Cordings Hause zu Hiddigwarden den Reiter mit sich. Als das Pferd zum Stehen gebracht wurde, war der Verunglückte arg zugerichtet und

hatte, wie der „St. B.“ berichtet, nach 24 Stunden noch nicht das Bewußtsein wieder erlangt. Nach Aussage des Arztes ist Hoffnung vorhanden, den bedauernswerthen jungen Mann am Leben zu erhalten. — An derselben Stelle verunglückte vor einigen Jahren die Frau des Kaufmanns Brede zu Hefeln.

Der Hengstzüchter H. Gerdes zu Nanzendübel hat das Zweigespann, große elegante Karossiers, worauf derselbe auf der oldenburgischen Landesthierschau den 1. Preis und den Ehrenpreis des Wittmunder Reit-, Renn- u. Fahrklubs, bestehend aus einem silbernen Pokal, erhielt, nach Böhmen verkauft. (St. B.)

**Brake.** Am vorigen Sonntag fand die Einweihung der Fahne des Kampfgenossenvereins statt, und beteiligten sich auch Kampfgenossen von Hammelwarden und Glesfleth an dem Feste, welches sehr schön verlief. — In der am gleichen Tage stattgefundenen Generalversammlung der Turner-Feuerwehr wurde nach Erledigung der Rechnungsablage und Ernennung zweier Revisoren die Wahl des Vorstandes vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Hauptmann: H. Ibsen, Adjutant: A. Ballin, Obersteiger: C. Lührs, 1. Zugführer: Horstmann I, 2. Zugführer: v. d. Bring, Strahlmeister: Th. Steinwedel.

Cluppenburg, 19. April. Am 13. dieses ist das Kind des Tischlermeister Hegemann, ein Knabe von 2 Jahren 4 Monaten, in die hinter dem Garten des Hegemann herfließende Soefte gefallen und ertrunken. Erst das Fehlen des Kindes im Hause und Garten führte die erschrockenen Eltern nach dem Fluße, wo man denn auch den verlorenen Knaben, leider todt, vorfand.

**Mürstiel.** Am vorigen Sonntag veranstaltete der hies. Turnerverein in Gemeinschaft mit dem Turnvereine „Vorwärts“ aus Belfort und „Frischlauf“ aus Seban ein Turnfest. Nach einer Stunde turnerischer Arbeit zog die Turner-Schaar nach dem Wiggers'schen Lokale zurück, wo die auswärtigen Turner bei Garten-Konzert und Tanz noch einige Stunden gemächlich verbrachten. Um 8 Uhr verabschiedete man sich von einander.

**Gens.** Die hier abgehaltene Hornviehschau ist als eine wohlgelungene zu bezeichnen. Die Zahl des ausgestellten Viehes war befriedigend und muß hervorgehoben werden die verhältnismäßig starke Beschickung vom Sandboden.

**Aus dem Friedeburgischen.** Die Schweinekrankheit, welche in früheren Jahren in unserer Gegend aufgetreten ist, herrscht jetzt an vielen Stellen und sind schon viele Thiere daran krepirt.

**Wittmund, 19. Aug.** (Die Pferdezucht Oldenburgs und Ostfrieslands.) Im Herzogthum Oldenburg wurden im Jahre 1888/1889 6679 Stuten gedeckt, dagegen in Ostfriesland 5165. Da das Herzogthum Oldenburg 537,543 ha, Ostfriesland 310,707 ha Grundfläche umfaßt, entfallen auf 1 Zuchtstute in Oldenburg 84,4 ha, in Ostfriesland nur 60,1 ha Grundfläche, woraus erhellt, daß die Pferdezucht Ostfrieslands die des Herzogthums Oldenburg relativ erheblich übertrifft. (A. f. S.)

In der Marinebestechungsangelegenheit liegt die erste amtl. Aeußerung vor. Das Reichsamt der Marine macht bekannt, daß folgende Firmen allen Lieferungen für die Marine ausgeschlossen sind: Eduard Lax und Co. in Hamburg und Minden, Rudolf Warmbold in Bremen und Gustav Belling in Bremen.

### Allerlei.

In Wriezen wurde am Sonntag Nacht der Weichensteller Fribrod von einem Wütchergesellen erschossen, nachdem er letzteren absichtslos gestoßen hatte. Der Unglückliche verblutete in 15 Minuten.

Bei dem Bau des Firkus Oskar Carre auf dem Schillerplatz in Elberfeld kam vorigen Sonnabend ein junger Zimmermann durch einen unglücklichen Sturz mit einem in der Erde nicht genügend befestigten Pfosten sofort zu Tode.

Es hat Alles seine Licht- u. Schattenseiten. So zeigt es sich, daß das rauchlose Pulver große Nachteile hat. — Die „Budap. Corr.“ schreibt darüber: Schon die Erfahrung des einen Manövers hat gezeigt, daß mit dem rauchlosen Pulver bedeutende Nachteile verbunden sind. Nicht nur die im Vorder-treffen, wenn auch gedeckt liegende Schützenkette wird vom Feinde genau gesehen, sondern auch die rückwärtigen Glieder können keine Bewegung machen, ohne vom Feinde, hinter dessen Rauchwolken jede Verschiebung und jedes Einrücken von Verstärkungen unbemerkt vor sich gehen kann, genau gesehen zu werden. Die Tragfähigkeit des neuen Pulvers ist keine größere, und die wichtige Frage, ob die Haltbarkeit denselben Anforderungen entspricht als beim früheren, kann erst in Jahren entschieden werden. Da der Knall aber namentlich bei näheren und mittleren Distanzen ein ganz intensiver ist und auch vom Knall des schwarzen Pulvers völlig abweicht und klar von demselben zu unterscheiden ist, kann die Frage wegen Einführung des neuen Pulvers noch keineswegs als gelöst betrachtet werden.

Der ehemalige Scharfrichter Julius Krauts gedenkt sich nun doch als Restaurateur in Berlin niederzulassen. Derselbe steht nämlich augenblicklich mit dem Architekten Herrn Agathon Reimann, welcher in der Blücherstraße mehrere Neubauten auführt, in Unterhandlung wegen Uebernahme eines geräumigen Restaurationslokals in einem dieser Häuser. Die neu einzurichtende Bierkneipe soll, wie Herr Reimann mitteilt, an Originalität alles bisher Dagewesene übertreffen. Eines der Gastzimmer soll mit den ehemaligen Utensilien des Scharfrichteramts beforiert werden, unter denen sich außer dem Block, der Dank und verschiedenen anderen interessanten Werkzeugen auch das Originalbeil befindet, mit dem Krauts zahlreiche Delinquenten vom Leben zum Tode befördert hat. Auf demselben sind achtzehn Namen von damit Gerichteten eingraviert; die noch fehlenden werden nachgraviert. Das gut geführte Konto- und Tagebuch des Scharfrichters soll als Merkwürdigkeit gleichfalls zur Ansicht der Gäste ausgelegt werden. Ein zweites Zimmer soll ein wohlgetroffenes großes Kreidebild des Besitzers schmücken, umgeben von den photographischen Bildern der bekannten Hingerichteten aus seiner Amtsperiode. Herr Reimann verspricht sich von dieser originellen Kneipe einen großen Erfolg. Berlin scheint demnach dem modernen Babel an der Seine bald über zu werden; dieses hat zwar ein Restaurant, welches dem „Bagno“ nachgebildet ist; aber bis zur Scharfrichterei in Restaurationsform wagte er sich bisher noch nicht zu versteinern. (Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß die Behörde niemals die Eröffnung einer so charmanten, anziehenden Kneipe gestatten wird.)

Ein Selbstmordversuch nach Freiligrath hat die Tochter eines in der Frankfurterstraße in Berlin wohnenden Kaufmanns R. gemacht. Das kaum dem Backfischalter ertwachsene Mädchen hatte ein Liebesverhältnis mit einem Studenten angeknüpft, an dessen Fortentwicklung es aber durch seinen Vater behindert wurde. Fräulein Flora R. beschloß daher, zu sterben; weil ihr aber alle anderen Todesarten allzu prosaisch erschienen, so wählte sie den „Blumentod“. Gestern Morgen fanden die Eltern des Mädchens die Thür des Schlafzimmers ihrer Tochter verriegelt und, als sie durch den Schloffer die Thür erbrechen ließen, das Mädchen bewußtlos im Bett liegend, während ein betäubender Blumengeruch das Zimmer erfüllte. Auf dem dicht an dem Bett des Mädchens stehenden Tisch war eine Anzahl Blumentöpfe, Levkoyen, Jasmin, Rosen und sogenannten „Studentenblumen“, aufgestellt. Dem hinzugerufenen Arzt gelang es, die den Blumentod Suchende wieder zum Bewußtsein zurückzurufen.

### Chronik der politischen Saison 1888/89.

(Fortsetzung.)

5. Jan.: Entlassung Geffkens aus der Untersuchungshaft, nachdem der Anklagegenat des Reichsgerichts abgelehnt, denselben in Anklagezustand zu versetzen.

10. 11. Jan.: Wahlprüfungen im Reichstag. Waldenburg. Sächsische Kriegervereine.

12. Jan.: Nahezu einstimmige Annahme des freisinnigen Antrages auf Einführung von Gewerbegerichten im Reichstage.

13. Jan.: Märktischer Parteitag der deutsch-freisinnigen Partei in Berlin.

14. Jan.: Eröffnung der Landtagsession. Bei der Reichstagsersatzwahl in Breslau wurden abgegeben für Kühn (Sozialist) 7799 Stimmen, Friedlaender 5536, Kartellkandidat 4586 und Kühn (sozialkonservativ) 1483. Stimmzahl zwischen Sozialisten und Freisinnigen.

15. Jan.: Berathung des Kolonialstats im Reichstage. Diskussion des Reichskanzlers mit den Abgg. Bamberger u. Richter.

22. Jan.: Bei der Stichwahl in Offenburg in Baden siegt die Centrumpartei über die Nationalliberalen

22. u. 23. Jan.: Erste Berathung des Staatshaushaltsstats im Abgeordnetenhaus.

24. Jan.: Im Abgeordnetenhaus erste Berathung über Polizeikostengesetz, Stempelsteuernovelle, Relikten-gesetz für Volksschullehrer.

25. Jan.: Im Reichstage werden der Antrag der freisinnigen Partei, betr. die weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung und andere ähnliche Anträge an eine Kommission verwiesen.

25. Jan.: Bei der Reichstagsersatzwahl in Breslau siegt in der Stichwahl der Sozialist mit 9954 Stimmen über Friedlaender (freisinnig) mit 8237 Stimmen.

26. Jan.: Im Reichstag erste Berathung der Afrikavorlage (Fürst Bismarck und Abg. Bamberger).

29. Jan.: Bei der Reichstagsersatzwahl in Lyck-Johannisburg siegt der Konservative mit 11 067 St. gegen 3195 freis. Stimmen.

29. u. 30. Jan.: Zweite u. dritte Berathung der Afrikavorlage (Abg. Richter u. Birchow).

1. Febr.: Im Reichstage zweite Berathung des Marinestats. Bewilligung des Neubaus von 4 großen Panzerschiffen. Die freisinnige Partei (Abgg. Barth und Richter) stimmten nur für den Bau eines neuen Panzerschiffes.

4. Febr.: Im Reichstag Antrag der Sozialisten auf Aufhebung der Kornzölle.

5. Febr.: Dritte Berathung des Reichshaushaltsstats im Reichstag. Die Abgg. Mundel u. Richter bringen die Veröffentlichung der Anklageschrift im Prozeß Geffken zur Sprache. Staatssekretär von Schelling erwidert. — Der Reichskanzler war nicht erschienen.

7. Febr.: Im Reichstag Verhandlungen über Doppelwährung.

8. Febr. bis 13. März: Aussetzung der Plenarsitzungen im Reichstag.

9. Febr.: Im Abgeordnetenhaus zweite Berathung über die Erhöhung der Krondotation um 3 1/2 Millionen Mark.

(Schluß folgt.)

### Schiffs-Nachrichten.

19. Aug. Angef.: J. Schmidt, Nordenham, H. Gerdes, Grohn, W. Bahlmann, Brake. — 20. Aug. J. Pundt, Nordenham. Abgeg.: J. Kunst, Bremerhaven, D. Rose, Bremerhaven. — H. Hansmann, Begeja.

### Marktbericht

vom 21. Aug. 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Baage) 1/2 kg	1 5	Kartoffeln, 25 Z.	— 7
do. (Markt) "	1 10	Bohnen, junge, 1/2 kg	— 10
Rindfleisch "	— 60	Stechrüben, per Stück	— 10
Schweinefleisch "	— 60	Wurzeln, 4 Bund	— 10
Hammelfleisch "	— 50	Zwiebeln per Liter	— 10
Kalbfleisch "	— 30	Schalotten, per Liter	— 2
Blumen "	— 60	Kohl, weißer, a Kopf	— 10
Schinken, ger. "	— 85	do. rother, "	— 20
do. frisch "	— 60	Blumenkohl "	— 50
Speck, frisch "	— 60	Spizkohl "	— 20
do. geräuchert "	— 85	Salat, 6 Köpfe	— —
Mettwurst, ger. "	— 80	Stachelbeeren Liter	— —
do. frisch "	— 60	Johannisbeeren 1/2 kg	— —
Eier, das Duzend "	— 60	Erdbeeren, 1/2 kg	— —
Hühner, a Stück	1 10	Bidbeeren, Liter	— 20
Feldhühner, per Stück	— —	Spargel, 1/2 kg	— —
Gänse, zahme a Stück	1 50	Apfel 3. Nothen, 25 Z.	2 —
do. wilde "	1 —	Gurken a Stück	— 5
Krametsvögel, "	— —	Lorl, 20 Hl.	5 —
Hafen, per Stück	— —	Ferkel, 6 Wochen alt	10 —

### Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 21. August 1889.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	108,20	108,75
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	103,80	104,35
3 1/2 pSt. Oldenburger Conlols . . . . .	103,—	104,—
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihen . . . . .	103,—	104,—
4 pSt. do. do. do. . . . .		
Stücke à 100 M. . . . .	103,25	104,25
3 1/2 pSt. do. do. do. . . . .	100,25	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar) . . . . .	102,75	103,75
3 1/2 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe . . . . .	101,25	101,25
3 1/2 pSt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe . . . . .	101,30	101,85
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.) . . . . .	134,60	135,40
4 pSt. Gutin-Lübecker-Priorit. Obligationen . . . . .	103,—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente . . . . .	103,30	—
3 1/2 pSt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887 . . . . .	102,50	—
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88 . . . . .	103,—	103,55
3 pSt. Baden Badener Stadt-Anleihe . . . . .	93,—	93,55
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe . . . . .	—	—
3 1/2 pSt. do. do. do. . . . .	104,90	105,45
5 pSt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber) . . . . .	93,60	—
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.) . . . . .	93,70	—
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie . . . . .	91,10	—
4 pSt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt . . . . .	89,10	89,65
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt . . . . .	59,10	59,95
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pSt. Schwedische Staatsanleihe von 86 . . . . .	100,60	101,15
3 1/2 pSt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe . . . . .	98,40	98,95
4 pSt. Pfandbriefe der Braunsch.-Vannov. Hypothekenbank . . . . .	101,95	102,50
4 pSt. Pfandbriefe der Preuß. Bodenkredit-Altien-Bank . . . . .	102,60	—
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank . . . . .	102,20	—
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank . . . . .	99,15	99,90
5 pSt. Borussia-Prioritäten . . . . .	100,—	—
4 pSt. Bielefelder Prioritäten . . . . .	—	—
3 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105 . . . . .	103,50	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 . . . . .	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien . . . . .	144,75	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins v. 31. Dezember 1888) . . . . .	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aktion (4 pSt. Zins vom 1. Januar 1889.) . . . . .	—	145,—
Oldenburgische Glashütten-Aktien . . . . .	—	—
(4 pSt. Zins vom 1. Januar 1888.) . . . . .	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins) . . . . .	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt. . . . .	168,70	169,50
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt. . . . .	20,405	20,505
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt. . . . .	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt. . . . .	16,83	—
An der Berliner Börse notirteten gestern Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 133,25 % G. Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1060 Mt. G.		
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pSt.		

# Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 25. August

## Große Künstler-Vorstellung

der best renomirten Gesellschaft Ernesty.

Als Spezialitäten sind hervorzuheben:

1. Signor Merando, Original Draht-Künstler.
  2. Drei Gebrüder Ernesty, Barterre-Aerobaten.
  3. Fräulein Wanda mit ihren dressirten Tauben.
  4. Großartige Marmorgruppen, Darstellungen u. s. w.
- Dieses verbunden mit Concert u. Abends

## Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Entree 30 Pfg.

Joh. Seghorn.

## Consum-Berein.

Empfehlen:

neue officiel. Erbsen.

### Zu verkaufen:

- 1 Haus zu 3 Wohnungen eingerichtet mit großem Garten für 8500 Mark,
- 1 desgl. zu 2 Wohnungen eingerichtet mit großem Garten für 7000 Mark,
- 1 desgl. mit Garten und Vorgarten an der Dönerstraße belegen für 6000 Mark durch

G. Lübben, Rechnungsflr.  
Saarenschstraße 26.

### Bremen.

## Dornkiste.

Besitzer: Hartmann.  
Erlanger. Pilsener.

## J. S. Ehlers,

Baumgartenstraße 10,  
hält sein Schuh- u. Stiefellager zum billigsten  
Preise bestens empfohlen.

## Probe-Abonnement

auf die

## „Freisinnige Zeitung“

begründet von Eugen Richter,  
von jetzt bis Ende September nur  
1 Mark 20 Pfennig.

Man bestelle bei der Post ein Abonnement pro September für 1,20 Mark und sende die Quittung darüber der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8, ein, worauf diese bis Anfang September, von wo die Lieferung durch die Post beginnt, die Zeitung unter Kreuzband zustellt.

Gediegene Besprechungen und schnelle Berichterstattung über alle Tagesereignisse der inneren und äußeren Politik unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneter zeichnen die „Freisinnige Zeitung“ aus. — Spannende Erzählungen und Feuilletons, der Berliner Plauderer, Nachrichten über Theater, über Kunst und Wissenschaft, Vermischtes u. s. w. sorgen für das Unterhaltungsbedürfnis der Familie. Ein umfangreicher Kursbericht der Berliner Börse, tägliche Handelsnachrichten und Produktenberichte aus Berlin und anderen Plätzen, eine wöchentliche Handelsübersicht u. s. w. finden sich für den Geschäftsmann.

Die „Freisinnige Zeitung“ ist durch ein eigenes Postbureau in den Stand gesetzt, ihre Nachtausgabe schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um gegen 12 Stunden voranzuweilen.

Sämmtliche Schieferdecker-Gesellen der Stadt Oldenburg versammeln sich am Sonntag den 25. August, präzis 6 Uhr Morgens, beim Kriegerdenkmal zu einem Ausfluge.

Der Altgesell.  
J. D.: Fuge.

Reinschmedender Kaffee, das 1/2 Kilo 1.10 M. bis 1.50 M.

H. Weser.

Sardellen in feinsten Waare.

H. Weser.

Bloherfelde. Friedrich König zu Bloherfelde läßt am

## Sonnabend, d. 31. Aug. d. J.

Nachm. 4 Uhr anf.,

an Ort und Stelle seine zu Bloherfelde vor dem Wildenloh belegene Gastwirthschaft, bestehend aus den Gebäuden und pl. m. 150 Sch.-S. Acker- und Weideländereien, mit Antritt der Gebäude am 1. Mai k. J. und der Ländereien nach beschaffter diesjähriger Ernte auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern. Der Eigenthümer ist auch nicht abgeneigt, die Immobilien zu verkaufen. Bemerket wird noch, daß dem Feuermann resp. Käufer 20 Sch.-S. Land mit Roggen besät, überliefert werden, und daß das zur Stelle gehörige Land besonders guten Thon liefert und deshalb sich zur Anlage einer größeren Ziegelei sehr gut eignet.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein

J. Lenzner.

## Gasthof

### „Zur gemüthlichen Einkehr.“

Empfehle einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum meine Restauration und Gastwirthschaft zur fleißigen Benutzung. Gut eingerichtete Fremdenzimmer stehen jederzeit zur Verfügung. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Vorzügliche Biere, sowie Liqueure und Weine aus den besten Häusern. Prompte Bedienung und billige Preise.

Um geneigten Zuspruch bittet

## J. D. Cordes

Johannisstr. 11, in der Nähe des Pferdemarktplazes.

## Theatergarten.

Donnerstag den 22. August 1889

### Großes

## Extra-Concert

der Kapelle des Kaiserl. II. Sebataillon.

Anfang 6 Uhr.

Billets vorher à 40 Pfg. bei Herren  
Bültmann & Gerriets.

Kassenpreis 50 Pfg.

## F. Humke.

## Der gute Kamerad.

### Kalender für das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes.

Viele Illustrationen nach werthvollen Bildern.

Zwei Kunstblätter:

### „Die Zeitungsläser“.

Aus dem Inhalt: Die Insel der Ruhelosen, Märchen von H. Sudermann. — Die Stimme der Natur, Erzählung von N. Schweichel. — Ein Wort über die Kriegervereine. — Ermittelt, Humoreske. — Die Buchführung für Jedermann. — Zeitschau. — Sämmtliche Messen und Märkte im deutschen Reich u. s. w. u. s. w.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch den Herausgeber: L. Jordan, Berlin W., Naukestraße 2.

Preis 50 Pfennig, in Partien billiger.

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich

Diedr. Grube, pract. Buchhalter

Die  
Buchdruckerei  
von

## Adolf Wirth,

Oldenburg i. Gr.

Rosenstrasse 15.

empfehlte sich zur Anfertigung  
sämmlicher

## Buchdruckarbeiten

in Schwarz- u. Buntdruck,

als:

Visiten- und Adresskarten, Verlobungs- und Einladungskarten wie dergl. Briefe, Menus, Speisen- und Weinkarten, Anhänge- und Aufklebe-Etiquettes, Tanz-Ordinungen, Programme, Einlasskarten, Memoranden, Rechnungen, Circulars, Quittungen, Nolis, Avise, Gebrauchs-Anweisungen, Placate, Tabellen aller Art, Druck ganzer Werke, Cataloge, Preis-Courant, Statuten, Jahres-Berichte, Broschüren etc.

## Prämien-Obligationen

der Städte

Bari, Barletta, Mailand, Venedig

mit Haupttreffern von

500000; 200000; 100000; 50000; 40000 etc.

jeden Monat eine Ziehung.

Diese Loose dürfen als chancebietende Kapitalanlage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens Francs 290 zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) theilnehmen.

Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von 5 oder 10 Mark und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

à M. 175

zahlbar in 17 Zahlungen à M. 10 und 1 Restzahlung à M. 5, oder

à M. 185

zahlbar in 37 Zahlungen à M. 5.

Jeder Käufer theilhaftig sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.

Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

## Joh. Conr. Zickendraht

Bankgeschäft  
Hersfeld.

## Nervenichwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnischwäche, Gemüthsstimmung, Verklopfen, Magenichwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. beseitige ich auch in den hartnäckigsten Fällen durch meine rationellen Heilmittel.

Senden, Chemiker, Hamburg.

## Poppe's Heilanstalt,

Oldenburg, Kurwidstr. 10.

Rückgratsverkrümmungen, schiefe Haltung, hohe Schulter, Nervenleiden, Rheumatismus, Gelenksleiden, Verdauungsstörungen, werden mit gutem Erfolg behandelt.

Friedr. Poppe,

Heilgymnastiker und Masseur.

## Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt nachweislich noch im höchsten Stadium Lehrer Suersen, Hamburg, Hammerbrook, Albertstraße 2, part.

Denaturirten Spirit empfiehlt billigt

H. Weser.

# Beilage

zu Nr. 367 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 22. August 1889.

## Helenen's Ring.

Nach dem Französischen von E. Sch.

Fortsetzung.

„Laß mich fortfahren. Es giebt Männer, die unendlich passender für Dich sind. Trozalledem zweifle ich nicht an Dir, ich glaube an Dich und Deinen gesunden Verstand und an Deine Reinheit, wie ich an mein Leben glaube! Nichtsdestoweniger zittere ich! Wir können keiner Sache sicher sein. Haben wir unser Herz oder unsere Gedanken in der Gewalt? Ich selbst — war ich nicht fünfzig, dürfte ich nicht vernünftiger Weise hoffen, bei diesem Alter Herr meiner selbst zu sein — Herr meines Herzens? Und dann begegnete ich Dir, und bitte, was war ich dann? Wer könnte Dich tadeln, angenommen, Du hättest heute gefunden, daß es noch ein größeres Glück giebt, als geliebt zu werden, und das ist, selbst zu lieben? Ich würde leiden — und ich hoffe, ich würde schweigen. Ich weiß, daß auch Du leiden und schweigen würdest. Angenommen, daß dieser Jemand es verstanden hat, Dein Herz zu höherem zu erwecken, als zu dem Gefühl der bloßen Freundschaft und Achtung, welches Du natürlicherweise nur für mich hegen kannst — angenommen, er hätte heute zu Dir in Les Bernes gesagt: „ich bin ein miserabler Schuft, denn ich liebe Sie.“ Weißt Du Helene, daß ich mir sogar einbilde, zu wissen, wer es ist! — Was würdest Du erwiedert haben? Du würdest ihm, Deine Thränen und Deine Verzweiflung zurückhaltend, gesagt haben: „Sie irren sich. Ich hatte nichts als Freundschaft für Sie, und sogar die muß jetzt aufhören! Adieu!“ Und er würde hingewankt sein, ein verlorener Mann! und Du — Du! Ah! gieb mir wenigstens diese Hoffnung, diesen letzten Trost daß, wenn dieser Tag kommt, falls er nicht heute schon gekommen ist . . . um Gotteswillen theile es mir mit, daß ich wenigstens für Dich sterben kann!“

Und damit erhob er sich aufgeregt und zitternd, erhitz und stieß seinen Stuhl zurück.

„Setze Dich, Theuerster,“ sagte Madame d'Orsoff sanft.

Er zog den Stuhl wieder herbei und setzte sich auf's Neue seufzend, nieder, während sie fortfuhr:

„Was soll ich zu alledem sagen? Du weißt gewiß, daß mich alles Dies auch nicht in einem Atom berührt. Angenommen, ich amüfire mich ein wenig — amüfire Du Dich doch auch! Denkst Du nicht, daß es mir viel besser gefallen würde, Dich manchmal mit anderen Damen lachen und plaudern zu sehen, statt, daß Du die ganze Nacht in einem Winkel stehst und nach mir starrst? Und schließlich — ich liebe Dich, zärtlich — Du mußt das sicher wissen, oder Du bist von Deiner Eifersucht so eingenommen, daß Du für alles Andere blind bist. Als unsere letzte heftige Szene in Marseille stattfand wegen eines faden jungen Mannes, welcher darauf bestand, mir seine Beilichen zu schicken, war ich im Recht oder im Unrecht? Konnte ich dem jungen Mann sagen: „Ihre Beilichen beunruhigen mich und meinen Gatten. Haben sie die Güte, mir keine mehr zu senden.“ Wenn er bei all meiner Kälte und meinen Winken unempfindlich blieb, was war er dann Dir oder mir; Nun? Und was war unser Vertrag damals? Sagtest Du nicht zu mir: „Ich bin ein Unmensch, ein Verrückter, ein undankbarer Narr? Das nächste Mal, wenn ich einen meiner eifersüchtigen Anfälle habe, nimm keine Notiz von mir, gieb mir nicht nach, beantworte meine Fragen nicht, lache mich nur aus!“

„Nun, ich lache jetzt!“

„Wie? Ich, eine ehrbare, verheirathete Frau im Alter von fünfundzwanzig Jahren mache in meiner Pony-Equipage eine ruhige Ausfahrt und verchenke oder verliere einen dummen, kleinen Ring von gar keiner Bedeutung und Du mußt deswegen Himmel und Erde

durcheinander bringen! Uebrigens — wie oft soll ich es wiederholen? — warum willst Du es mir nicht glauben, daß ich den Ring einem kleinen Bauernmädchen gegeben habe?“

„O! wenn Du nur — nur diesen Unsinn nicht wiederholen wolltest —“

„Ich kann nicht mehr sagen. Sie glauben mir nicht. Unglückseliger Weise kann ich den Knaben, der mich führte, nicht als Zeugen vorschlagen, denn ich verließ ihn in Les Bernes, als ich meinen Spaziergang machte — ich hätte zwanzig Ringe zwanzig Herren gegeben haben können, er wäre doch nicht in der Lage Ihnen etwas zu sagen.“

Monsieur d'Orsoff erhob sich mit einem mächtigen Seufzer: „Ich werde ausreiten.“

„D!“

„Soll ich Ihnen Ihre Bofe senden?“

„Dante.“

„Wünschen Sie ein Buch?“

„Nein.“

„Dann Adieu für jetzt.“

„Adieu. Geben Sie Acht auf sich.“

Monsieur d'Orsoff wählte den ungestümsten Hengst den er hatte. Er jagte über Sand und in solchem Maße, daß, als er wieder zu sich kam, sein Kopf fast athemlos war. Und darauf jagte er wieder nach Hause, aber er kam trotzdem spät, sehr spät, denn es war eine halbe Stunde nach Sieben und schon ganz finster. Beide, Mann und Thier, waren todtmüde, hungrig, durstig und vollkommen gebändigt.

Die arme Madame d'Orsoff hatte ihr blaßes Gesicht schon seit zwei Stunden gegen die Fensterscheiben ihres Zimmers, welche auf den Weg hinausgingen, gedrückt.

Noch niemals war Henri so lange ausgeblieben. Er ritt jetzt schon seit fünf Stunden. Sie dinirten immer um 7 Uhr und er war immer ganz außer sich, wenn sie auch nur fünf Minuten warten ließ.

Jetzt öffnete sich die Thür und eine gestiefelte und bestaubte Gestalt trat ein.

„D!“ rief Madame d'Orsoff mit zitternder Stimme. „Wie lieblos! Wie lieblos!“

„Verzeihe mir. Es thut mir sehr leid,“ sagte die Gestalt demüthig.

„Ich glaube, daß Du irgendwo auf dem Wege lägest. O, wie kalt Deine Lieben, alten Backen sind! Wie kam es, daß ich Dein Kommen nicht hörte, Henri?“

„Ich kam von der Rückseite und diesmal Helene, bin ich nicht nur ein Unmensch, sondern auch ein Esel. Ein eifersüchtiger Esel!“

„Wohlan denn, laß Dir wegen des Ringes erklären: Ich spazierte —“

„Nein, theuerster Schatz, überhaupt keine Erklärung!“

„Warum nicht? Ich spazierte —“

„Husch! husch!“ sagte der Gemahl zärtlich.

„Gut, wenn Du durchaus nicht willst — aber frage mich wenigstens, ob ich den Ring einem jungen Manne gegeben habe. Willst Du?“

„Nein, nein, o bitte, erinnere mich nicht daran!“

„Blos mir zu Gefallen.“

„Gut denn,“ sagte ihr Gatte lächelnd. „Hast Du den Ring einem jungen Manne gegeben?“

„Auf meine Ehre, nein!“

„Natürlich nicht, ob ich das nicht wüßte!“

„Und bin ich eine beunruhigende Kokette?“

„Ach! geh! — ich sagte das nicht!“

„Madame es ist ferdiert!“ sagte eine Stimme an der Schwelle. Und sogleich verkündete der Besitzer dieser Stimme in der Küche, daß Monsieur und Madame mit einander Frieden geschlossen hätten.

Und jetzt zurück zu dem kleinen Landmädchen.

Nach und nach wurde die Sonne müde, nur ihre hübschen Füßchen zu bescheinen, und so rückte sie stückweise vor, bis sie endlich den ganzen lieblichen Körper bestrahlte, und als sie nun an das Gesicht kam, da kitzelte sie das Mädchen so sehr, daß es aufwachte.

„Zwölf Uhr durch!“ Sie hatte nahezu eine ganze Stunde geschlafen.

„Und Romané wird so ärgerlich sein, er hat die ganze Zeit über gewartet. O wie ärgerlich wird er sein!“

In der That, Romané, dem das Herz unserer kleinen Schönheit gehörte, konnte bei Gelegenheit sehr unangenehm werden, sogar ihr gegenüber, die er anbetete mit der wilden Leidenschaft seiner ungekünstelten und eifersüchtigen Natur.

Sie sprang auf, hob ihren großen irdenen Krug, der mit gewöhnlichem Landwein gefüllt war, auf ihr Köpfchen und ging so schnell, als sie konnte, von dannen.

Nachdem sie ungefähr zwanzig Minuten auf der weißen, staubigen Chaussee, welche nach ihrem Heimathsdorfe Les Bernes führte, zurückgelegt hatte, erblickte sie ihren Liebhaber.

Sie lief auf ihn zu und auch er kam ihr mit solchem Eifer entgegen, daß, als sie sich trafen, der Krug für einen Augenblick in's Schwanken kam.

„O! Vorsicht, Vorsicht!“ rief er.

„Es thut mir leid, so spät zu kommen,“ sagte sie.

Unglücklicher Weise hatte der junge Mann sehr viele gute Seiten an sich. Er war großmüthig, aufrichtig, fleißig und intelligent. Unglücklicher Weise, denn wenn er unausstehlich gewesen wäre, so würde Kanon nichts daran gelegen haben, ihn zu heirathen und alsdann wären ihr viele Thränen erspart geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

In der Angelegenheit Affmann, jenes kurz vor seinem Tode von Kameraden und einem Vorgesetzten so schwer mißhandelten Soldaten, hat, wie die „Berl. Zeitung“ mittheilt, Generallieutenant und Divisionskommandeur von Sobbe als Vorsitzender des Militärgerichts nunmehr folgendes Antwortschreiben an den Vater des Gestorbenen, Schlächtermeister Affmann in Liepe auf Usedom erlassen: „Die noch nicht abgeschlossene Untersuchung hat ergeben, daß Ihr verstorbener Sohn in der That etwa 14 Tage vor seinem Tode von Kameraden durchgeprügelt worden ist, und daß dieselben durch einen Unteroffizier zur That angestiftet worden sind. Die Schuldigen werden seiner Zeit kriegsgerichtlich nach den Gesetzen bestraft werden. Dagegen hat die sofort nach Meldung von dem Tod Ihres Sohnes vor der Beerdigung diesseits angeordnete gerichtliche Leichenöffnung keinen Anhalt für das Vorhandensein eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen der demselben am 15. Juni zugefügten Mißhand-

lung und der Brustfellentzündung, welche seinen Tod herbeigeführt hat, ergeben, auch ist entgegen der in dem Artikel der „Berliner Zeitung“ vom 24. Juli 1889 Nr. 170 enthaltenen Angabe, wonach bei der Aufnahme Ihres Sohnes in das Lazareth verschiedene zerbrochene Rippen konstatiert wurden, festgestellt, daß ein Rippenbruch nicht vorgelegen hat. Behufs Ermittlung von Zeugen für die Mißhandlung selbst, welche von den Betheiligten nicht in Abrede gestellt wird, ist es erwünscht, daß Sie dem Gericht der Ersten Garde-Infanterie-Division mittheilen, wem Sie das Schreiben des Hauptmanns und Kompagnie-Chefs von Horn, sowie die erhaltenen Telegramme zugestellt haben. Auch der von Ihnen in dem Schreiben vom 23. cr. zur Sprache gebrachte Fall von Mißhandlung wird einer strengen Untersuchung unterzogen werden.“ — Dies Schreiben bestätigt also in allen Haupttheilen den früher geschilderten Vorgang. Ob der Tod des Soldaten nachweislich in Folge der Mißhandlungen eingetreten ist, oder nur eine große Wahrscheinlichkeit dafür spricht, wird für die Untersuchung erst in zweiter Reihe in Betracht kommen können. Der in dem letzten Satze des Briefes erwähnte Fall von Mißhandlung, hat folgende Erklärung: In Folge der Mittheilungen über den Fall Affmann hatte eine Wittwe, Frau S. in Stenditz, Kreis Karthaus, an den Fleischermeister Affmann einen Brief gerichtet, in welchem sie demselben ihr Mitgefühl ausdrückte und hatte dabei erwähnt, daß ihr eigener Sohn während seines Militärdienstes im vorigen Jahre eine ähnliche Behandlung wie der verstorbene Affmann erfahren habe. Sie habe Anzeige erstattet, doch habe sie damals keine Zeugen nennen können und sei deshalb mit ihrem Strafantrage abgewiesen worden. Herr Affmann hat dieser Mittheilung in seinem Schreiben an das Militärgericht Erwähnung gethan, und, wie aus der Antwort des Letzteren hervorgeht, wird nun auch über diesen Fall eine strenge Untersuchung eingeleitet werden.

— Eisenbahn-Unglück. Am Sonntag Nachmittag ist auf der Station Starolenska bei Posen ein von Kreuzburg kommender Güterzug gegen einen Rangirzug an der Wartebühne angefahren. Sechs Wagen des Rangirzuges und ein Gepäckwagen des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert und die hohe Böschung hinabgestürzt. Die Maschine des Güterzuges wurde stark beschädigt. Ein Zugführer wurde verletzt.